Sanierungen

Autor(en): **Löffler, Reinhold**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachdenklicher Winterausklang

Das Defizit für die abgelaufene Saison betrug beim EHC Arosa 450000 Franken. In der nächsten Spielzeit wären weitere 680000 Franken dazugekommen, so dass der Fehlbetrag auf über eine Million angewachsen wäre. Wie kann aber ein Dorf mit rund 3000 Einwohnern und praktisch ohne eigenen Nachwuchs solch enorme Mittel weiter aufbringen? Die Verantwortlichen des traditionsreichen Klubs, der vor vier Jahren noch stolzer Schweizer Meister war, machten mit dem Beschluss, freiwillig abzusteigen, einen mutigen Schritt Richtung Vernunft.

Von Speer

Diese sicher reiflich überlegte Entscheidung könnte doch auch andere Klubs und Vereine – nicht nur im Eishockey – anregen, über ihr zum Teil hochstaplerisches Verhalten nachzudenken.

Die Gruppe 1 der Skiabfahrer kämpft mit allen Mitteln darum, dass sie von den Summen, die Startnummern-Sponsoren an die Veranstalter entrichten, einen Prozentteil erhalten. Dazu Peter Müller: «Wir haben uns schon vor Beginn der Saison abgesprochen, wir halten konsequent durch. Oft ist bereits vorgekommen, dass auf den Startnummern ein Konkurrenzsponsor steht. Weltcup-Präsident Serge Lang hat uns versprochen, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen und auch mit den Sponsoren zu sprechen. Bis jetzt sind dies leere Worte geblieben. In Aspen hat er dies auch unterlassen, und prompt gab es bei der Preisverteilung beim Sponsor grosse Augen. (Die Fahrer traten zur Siegerehrung ohne oder mit verdeckten Startnummern an. d.V.) Hätte man sich vorher an den Tisch gesetzt, hätte vielleicht viel Ärger erspart werden können. Ich weiss», so Peter Müller weiter, «dass unser Sport von den Sponsoren lebt. Wenn man bedenkt, wie teuer heute eine Werbesekunde im Fernsehen ist, sollte doch für die Fahrer, die während und nach dem Rennen lebendige Werbesäulen sind, auch ein Stück des Sponsorenkuchens übrig sein. Keiner, der arbeitet, verzichtet auf seinen Lohn. Wir wollen prozentualen Anteil von den Sponsorenbeiträgen. Wir sind schliesslich die Hauptdarsteller der Show, ohne uns geht nichts. Und überdies: Als Porsche-Fahrer bin ich nicht scharf darauf, für Subaru zu werben.» Daran dürfte aber auf der andern Seite Bernhard Russi keine besondere Freude haben ...

Mir scheint, diese Äusserungen Müllers sprechen in ihrer Mentalität genug für beziehungsweise gegen sich.

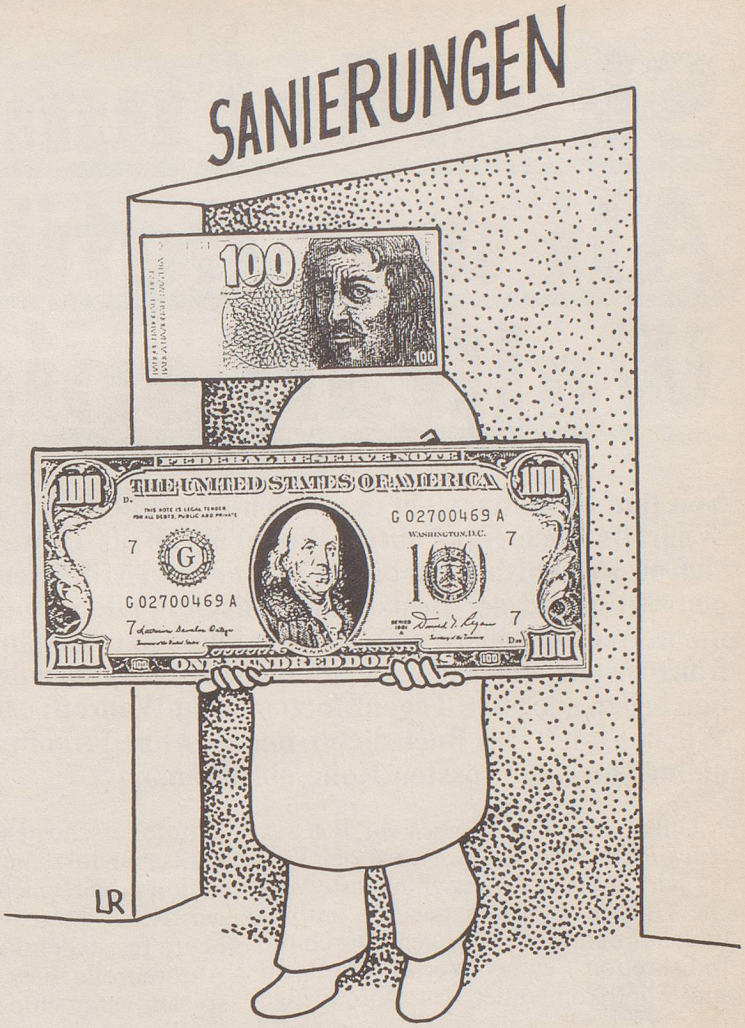
Sepp Messner, Italiens Cheftrainer, sieht das Problem durch eine andere Optik: «Es scheint, sie wissen nicht, woher das richtige Geld kommt. Und sie verdienen doch auch sonst genug.»

Darf es bei diesem ewigen Gerangel um Geld und noch mehr Geld verwundern, wenn der Souverän zum Beispiel Bewerbungskredite für Olympische Winterspiele (Davos und St. Moritz) ablehnt? Vielen Zeitgenossen stösst der Tanz um den Goldesel im Spitzensport schon lange auf. Die Gründe sind, so meine ich, eher in dieser Richtung zu suchen und nicht dort, wo Peter Kasper, der ehemalige Kurdirektor von St. Moritz, sie glaubte gefunden zu haben: «Grüne, Linke und Umweltschützer haben die Vorlage mit demagogischen Mitteln torpediert.» Dass er nicht noch den Zusatz «von Moskau gesteuerte» beifügte, ist eigentlich verwunderlich.

Kommt es von ungefährt, dass Ken Read, der frühere kanadische Abfahrtsstar, die Frage stellt: «Sind die Rennfahrer Exponenten ihrer Sportart, oder geht es ihnen nur um den individuellen Vorteil?»

HOTEL KREUZ BERN ★★★

komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrumslage, nächst Bahnhof und Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/ Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser



Neue televisionäre Definitionen		
TV-Serien	=	die Erkenntnis von der ständigen Wiederkehr des Immergleichen (Nietzsche)
Magazin	=	Sendegefäss, in welchem das Menü in kleinsten Häppchen zum Guckmahl serviert wird
Moderato cantabile	=	Moderator, der auch singt
Rambo-Zeitalter	=	Freibrief für Fernsehanstalten, dem Publikum Brutalitäten jeden Ausmasses und zu jeder Zeit vorzusetzen
Fernseh-zuschauer	=	ein schwieriges Publikum mit ungezügeltem Appetit (Fellini)
Fernsehen	=	billiger Voyeurismus in Postkartenformat (Fellini)

bi

Kürzestgeschichte

Schachspiel

Ludwig XIV. spielte gelegentlich Schach mit Menschen als Figuren. Er liess ihnen Hüte mit den entsprechenden Symbolen aufsetzen und hatte seinen Spass.
Die Grossen der Welt betreiben diese Art Schach noch immer, nur dass sie ohne Symbole auskommen.

Heinrich Wiesner